

Herr Kapek genießt das Leben in vollen Zügen

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es gibt nichts Schöneres, sagte Herr Kapek, als das Leben in vollen Zügen zu genießen, und er begab sich zu diesem Zweck zum nächsten Bahnhof.

«Einmal Böckelburg und zurück», sagte Herr Kapek zu einem Mann, der in Eisenbahneruniform hinter einem Schalter sass. «Wir verkaufen keine Fahrkarten mehr», sagte der Mann hinter dem Schalter. «Gehen Sie zum Automaten. Wir verkaufen keine Fahrkarten mehr. Gehen Sie zum Automaten. Wir verkaufen keine Fahrkarten mehr. Gehen Sie zum Automaten ...» – «Ist ja schon gut», sagte Herr Kapek.

«Einmal Böckelburg und zurück?» – «Drücken Sie A drei B sieben», sagte der Mann hinter dem Schalter. «Drücken Sie A drei B sieben. Drücken Sie A drei B sieben ...» – «Ja, ja», sagte Herr Kapek. «Und ist der Zug auch schön voll?» – «Zug voll», sagte der Mann hinter dem Schalter. «Aber der Neunuhrzug ist leerer. Zug voll. Aber der Neunuhrzug ist leerer ...» – «Nein, nein», sagte Herr Kapek. «Ich nehme den nächsten. Ich will ja das Leben in vollen Zügen genießen.»

«Ach, was sage ich, voller als voll. Überfüllt. Eine Quetschkommode! Eine Sardinenbüchse! Verstehen Sie?»

«Hä?», sagte der Mann hinter dem Schalter, «Hä? Hä ...» – Aber da war Herr Kapek schon zum Automaten gegangen und hatte A drei B sieben und eine Fahrkarte nach Böckelburg gedrückt.

«Fahren Sie auch nach Böckelburg», fragte ein Mann auf dem Bahnsteig. «Ja», sagte Herr Kapek. «Herzlichen Glückwunsch, sagte der Mann auf dem Bahnsteig. Da können Sie Ihr blaues Wunder erleben. Der Zug nach Böckelburg ist um diese Zeit immer voll. Ach was sage ich, voller als voll. Überfüllt! Eine Quetschkommode! Eine Sardinenbüchse! Verstehen Sie?»

«Wunderbar», sagte Herr Kapek, «ich will ja mein Leben in vollen Zügen genießen.» «Hä», sagte der Mann auf dem Bahnsteig, und er sagte nochmal «Hä», als Herr Kapek in den Zug nach Böckelburg eingestiegen war und noch einmal, als der Zug abgefahren war.

Im vollen Zug nach Böckelburg genoss Herr Kapek sein Leben in vollen Zügen. Er wurde angerempelt und angestossen. Er hörte Entschuldigung sagen und kein Entschuldigung sagen. Er lernte Frau Bockleitner kennen, die mit ihrem Pudel, der sprechen konnte, nach Böckelburg unterwegs war. «Sag was», sagte Herr Kapek zu dem Pudel, nachdem er sich vorgestellt hatte. «Guten Tag, Herr Kapek», sagte der sprechende Pudel.

Herrn Kapek wurde auf die Zehen getreten und er wurde in eine Ecke gequetscht. Er lernte Herrn Ali kennen, der mit seinem fliegenden Teppich auch nach Böckelburg unterwegs war. «Warum fahren Sie mit dem Zug, Herr Ali», fragte Herr Kapek, «wenn Sie doch einen fliegenden Teppich haben?» «Der Teppich ist kaputt», sagte Herr Ali, «ich fahre nach Böckelburg, um ihn reparieren zu lassen.» «In Böckelburg gibt es Reparaturwerkstätten für fliegende Teppiche?», fragte Herr Kapek höflich. «In Böckelburg gibt es alles», sagte Herr Ali.

Herrn Kapek wurde ein Mayonnaiseklecks und zwei Pommesfrites auf die Hose gekleckert und ein Vanilleeis auf seine Jacke. Dabei lernte er den kleinen Axel kennen. «Entschuldigung», sagte der kleine Axel. «Macht nichts», sagte Herr Kapek, «was machst du so?» «Ich fahre zu meiner Tante nach Böckelburg», sagte der kleine Axel. «Ausserdem habe ich einen Ausserirdischen dabei. Wollen Sie ihn sehen?» «Aber sicher», sagte Herr Kapek. Und der kleine Axel öffnete eine kleine Schachtel, darin war ein kleines, schleimiges Wesen, das spuckte Herrn Kapek auf den Ärmel. «Entschuldigung», sagte der kleine Axel und schloss seine Schachtel. «Macht nichts», sagte Herr Kapek, «die Ausserirdischen kennen ja unsere Sitten und Gebräuche nicht.»

Herr Kapek wurde geknufft und angehaunzt: «Was stehen Sie hier im Weg herum? Sehen Sie nicht, dass ich zwei Koffer habe.» Danach lernte Herr Kapek Herrn Korti, den Zauberer, kennen, der auch auf dem Weg nach Böckelburg war. «Was machen Sie denn in Böckelburg, Herr Korti?», fragte Herr Kapek. «Mein Meisterstück, sagte Herr Korti. Ich zaubere den Kirchturm von Böckelburg weg.» «Ich bin beeindruckt», sagte Herr Kapek, «das kann nicht jeder». Und er machte dem Zauberer Korti und seinen zwei Koffern Platz.

Und in der Schachtel war ein kleines, schleimiges Wesen, das spuckte Herrn Kapek auf den Ärmel.

Als Herr Kapek aus Böckelburg zurückkam, fragte Frau Pribig: «Was haben Sie denn gemacht, Herr Kapek?»

«Liebe Frau Pribig», sagte Herr Kapek, «ich habe mein Leben in vollen Zügen genossen.»

«Also ich», sagte Frau Pribig, «fahre lieber in leeren. Da hat man mehr Platz. In vollen Zügen bekomme ich Platzangst. Und dann diese Leute! Diese Leute! Man weiss ja nie, auf wen man da trifft.»

«So ist es, Frau Pribig», sagte Herr Kapek, «so ist es.»

Sportfrage (1999 - 2005)

Alljährliches grosses Sportereignis im westlichen Nachbarland:

le Tour de Lance

Werner Moor